

drichs I.), um sie dort auf andere Gedanken zu bringen. In die Monate ihres dortigen Aufenthalts fällt ein Ereignis, das fast ihren ganzen Lebenslauf geändert hätte. Es entstand nämlich der Plan, sie solle den damaligen Prinzen Louis Napoleon, Präsidenten der Republik Frankreich, heiraten. Der Prinz, bald darauf Kaiser Napoleon III., ging auf den Gedanken ein, den besonders die Großherzogin Stephanie unterstützte. Napoleon sprang aber noch ab, so daß es nicht zu dieser Heirat kam, man kann wohl sagen, zum großen Glück der Prinzessin. Noch ein anderer Prinz hätte damals gern um ihre Hand angehalten: Prinz Friedrich Karl von Preußen; daraus wurde jedoch auch nichts. Der Vater gab nach einigen Monaten seinen Widerstand auf und erlaubte ihr den Übertritt. Sie kehrte zu ihrer Mutter zurück und ist dann nach einiger Zeit zur katholischen Kirche übergetreten.

Ehe dieser Übertritt erfolgt war, kam, wie mir einst die Königin erzählte, die erste inoffizielle Anfrage von seiten Sachsens um die Hand Carolas an ihre Mutter. Diese ließ sofort erwidern, man möchte doch bis nach dem Übertritt warten, damit es nicht den Anschein bekäme, als sei ihre Tochter nur katholisch geworden, um den Prinzen von Sachsen, der die sichere Aussicht auf die Krone hatte, zu heiraten. Es ist überraschend, daß Albert und Carola sich noch gar nicht kannten, obwohl unsere Großmutter Amalie leiblich Geschwisterkind sowohl mit dem Prinzen als der Prinzessin Wasa war und sich die Verwandten in dem großen Kreis viel sahen. Anfang Dezember 1852 reiste dann Albert in Begleitung meines Vaters nach Mähren, angeblich zur Jagd beim Erzherzog Albrecht; er begab sich aber gleich nach der Ankunft nach Morawetz, wo die Verlobung am 5. stattfand. Leider ist der Brief Alberts, in dem er seinem Vater die Verlobung anzeigt, verlorengegangen; so kann ich nichts über den ersten Eindruck von seiner Braut erzählen. Die Hochzeit fand am 18. Juni 1853 statt und zwar in Dresden; die Ortswahl ist vielleicht erfolgt, weil die Eltern der Braut geschieden waren. Diese kam einige Tage vorher mit ihrer Mutter nach Pillnitz, um dort ihre neue Familie kennen zu lernen. Am 18. fand der Einzug in Dresden und die Trauung in der Hofkirche statt unter großer Anteilnahme des Volkes.

Carola hat in dieser Ehe ihr volles Lebensglück gefunden, wenn ihr auch der Kindersegen versagt geblieben ist. Sie und Albert verstanden sich und ergänzten sich in jeder Richtung. Albert nennt sie in allen seinen Briefen „mein einziger Engel“. Sie war eben der Engel seines Lebens und wurde der